

Von Windhuk nach München

Deutsche Kolonialverbrechen in Südwestafrika
Eine Keimzelle des frühen Nationalsozialismus

Lerke Gravenhorst und Gode Gravenhorst

*I Kolonialkriege in Deutsch - Südwestafrika und NS – Verbrechen
Aktuelle Diskussion*

Die öffentliche Auseinandersetzung um die Morde an den Herero, Nama und San in Südwestafrika, um das sowjetische Gulag-System und um die NS-Verbrechen in Europa war und ist kontrovers: dabei stellen sich auch die Fragen, ob und in wie weit diese Verbrechen sich bedingten, ob sie einzigartig waren und ob die Morde in Südwestafrika nach der Definition der UN als Genozide angesehen werden müssen. In wie weit führten die deutschen Kolonialkriege in direkter Linie zur nationalsozialistischen Ermordung von Juden und anderen Ethnien oder - in der Frage des Kolonialhistorikers Zimmerer - von Windhuk nach Auschwitz?^{1, 2, 3, 4} Im „neuen (Historiker) Streit“ geht es nicht nur, wie in dem „alten“, um die Singularität des Holocaust, sondern auch um den deutschen Kolonialismus als möglicher Wegbereiter nationalsozialistischer Verbrechen. Der Beauftragte des Bundes für Kultur und Medien hat 2008 ein Gedenkstättenkonzept an den deutschen Bundestag geschickt.⁵ Im Frühjahr 2024 wurde von der Bundesbehörde für Kultur und Medien ein überarbeitetes neues „Rahmenkonzept Erinnerungskultur“ vorgeschlagen. Dabei wurden die Verbrechen des NS - Terrors und der SED - Diktatur in der SBZ / DDR hervorgehoben. Das Konzept von 2008 soll jedoch jetzt ergänzt werden, indem auch Verbrechen des deutschen Kolonialismus, der Migrationsgesellschaft (Asylsuchende, Gastarbeiter) und der deutschen Demokratiegeschichte (rechter Terror) thematisiert werden. Warum nicht auch des linken Terrors, der Roten Armee Fraktion (RAF) zum

¹ Jürgen Zimmerer, Von Windhuk nach Auschwitz? Beitrag zum Verständnis von Kolonialismus und Holocaust, Münster 2011.

² Lerke Gravenhorst, u.a.. Fatale Männlichkeiten – Kollusive Weiblichkeiten. Zur Furorwelt des Münchener Hitler. Folgen für Generationen. Hamburg 2020.

³ Frank Bajohr / Rache I. O'Sullivan. Holocaust und NS-Imperialismus – Forschungen im Schatten einer polemischen Debatte, in: Vierteljahreshefte der Zeitgeschichte, 70 (2022) 1, S.191-202,

⁴ Steffen Klaervers, Decolonizing Auschwitz? Komparative postkoloniale Ansätze in der Holocaustforschung, Berlin 2009. ISBN 978-3-11-059762-2

⁵ Deutscher Bundestag, Unterrichtung durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Fortschreibung der Gedenkstättenkonzeption des Bundes, Drucksache 16/9875, 19. 06. 2008,

Beispiel, fragen wir uns. Verschiedene Interessengruppen lehnten es vehement ab, das alte Konzept zu einem gemeinsamen Konzept umzugestalten. Die Einzigartigkeit der Shoah würde in Frage gestellt, die Kolonialverbrechen würden als „zweitklassig“ eingestuft oder die Verbrechen einzelner Täter würden mit staatlichem Terror gleichgesetzt.^{6, 7} Nach einem Runden - Tisch - Gespräch mit Vertretern von Gedenkstätten soll jetzt die Gedenkstellenkonzeption des Bundes für die NS – Verbrechen und die SED - Diktatur aktualisiert werden.⁸ Die anderen Themenfelder sollen in einem eigenen Rahmen erörtert werden. Dass deutsche Morde in Südwestafrika und während des NS in Europa nicht gleich, aber strukturell in ihrer Grausamkeit und ihrem rassistischen Ursprung ähnlich seien, wird von Zimmerer ⁶ hervorgehoben. Wir möchten jedoch hier keine allgemeine postkoloniale Sicht diskutieren, ob der Nationalsozialismus im Dritten Reich strukturelle Ähnlichkeiten in Rassenideologie und gelebter Praxis mit den Kolonialkriegen in Südwestafrika hatte oder nicht. Wir möchten jedoch aufzeigen, dass es besondere personelle Verbindungen zwischen diesen Kolonialkriegen und dem frühen Nationalsozialismus in Bayern, speziell in München gab. Kolonialsoldaten aus Südwestafrika kehrten aus Afrika nach Deutschland zurück und gründeten zwei Freikorps. Diese Freikorps zogen Männer an, die wichtige Funktionen im Nationalsozialismus von Anfang an innehatten. In München hatten sie schon in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts mit dem frühen Hitler persönlichen engen Kontakt. Die Kolonialkriege in Südwestafrika und der frühe Nationalsozialismus hängen daher konkret zumindest auf personeller, wenn nicht gar dadurch auch auf ideologischer Ebene engen Kontakt. Die Kolonialkriege in Südwestafrika und der frühe Nationalsozialismus hängen daher konkret zumindest auf personeller, wenn nicht gar dadurch auch auf ideologischer Ebene zusammen. Diese Verbindung wurde bisher kaum öffentlich diskutiert.

II *Personelle Verbindungen zu den deutschen Kolonialkriegen in Südwestafrika*

Im neuen (Historiker) - Streit werden nach unserer Auffassung zwei wesentliche Faktoren vernachlässigt, die konkret dazu beitrugen, dass sich schon zu Anfang des letzten Jahrhunderts NS - Gedankengut ausbreitete:

a) zwei Anführer der deutschen Kolonialtruppen in Südwestafrika kehrten nach Deutschland zurück. Sie schufen nach dem Ersten Weltkrieg besonders in München und Bayern Stützpunkte

⁶ Jürgen Zimmerer, Warum Claudia Roth richtig liegt, ein Debattenbeitrag, in: Spiegel Online, 30.4.2024,

⁷ Ulrike Knöfel, Manifest der Gedenkstätten, wie eine Nachhilfe für Claudia Roth, eine Analyse, Spiegel Kultur, 2. 5. 2024, aufgerufen 21. 8. 2024

⁸ BR24 Kultur, Roths Konzept zur Erinnerungskultur: „Schrille Töne überwunden“, aufgerufen 21. 8. 24 <https://www.br.de/nachrichten/kultur/roths-konzept-zur-erinnerungskultur-schrille-toene-ueberwunden,UEzpY6r>,

für nationalistische Ideen. Die zwei Militärs haben ganz konkret zwischen 1904 und 1906 deutsche Kolonialkriege und deren Morden mitverantwortet: Kompanieführer Franz-Xaver Epp und Leutnant zur See Hermann Ehrhardt; b) zwei weitere, aber zivile, damals allgemein anerkannte Männer, der Vorsitzende des Alldeutschen Verbandes Heinrich Claß und der Rassenhygieniker Eugen Fischer, hatten großen Einfluss auf die Öffentlichkeit mit ihrer weltanschaulichen Sicht, die in Deutschland und in Afrika Menschengruppen massiv rassistisch entwürdigte.

Diese vier Männer bildeten mit dem jungen Hitler an der Spitze eine Keimzelle für die nationalsozialistische Bewegung. Sie trugen in starkem Maße dazu bei, dass sich deutschtümelnde, rassistische und antisemitische Vorstellungen verbreiteten.

III. Zwei Freikorps und ihr kolonialer Einfluss auf den Nationalsozialismus

In Deutsch - Südwestafrika hatten Epp und Ehrhardt – siehe bereits oben -- das absolute Ziel des damaligen obersten Kommandeurs der deutschen Schutztruppe, von Trotha, mitverfolgt, mit ihren Soldaten vor allem aufständische Herero auszulöschen. Ergriffene Herero wurden entweder erhängt, erschossen oder in Fesseln gelegt. Auch beteiligte sich Kompaniechef Lettow - Vorbeck (siehe Abschnitt V) an diesem Völkermord in Südwestafrika. Als Reichskanzler von Bülow dieses Vorgehen ausdrücklich untersagte, pferchte man sie in Konzentrationslager ein, um sie durch tödliche Arbeit zu vernichten. Epp und Ehrhardt haben ihr rassistisches Handeln in Südwestafrika dann im Deutschen Reich weiterverfolgt. Nach dem Ersten Weltkrieg organisierten sie halblegale Eingreiftruppen in Gestalt zweier Freikorps: des Freikorps Epp und des Freikorps Marine - Brigade - Ehrhardt. Die Marine - Brigade - Ehrhardt stellte 1920 in Berlin das Militär für den Kapp - Lüttwitz - Putsch, der die frei gewählte Regierung stürzen wollte - vergeblich. Hitler flog nach Berlin, um Ehrhardt zu treffen. Ehrhardt wandelte seine Brigade in die geheime „Organisation Consul“ (O.C.) um und verlegte sie nach München als Teil der sogenannten „Ordnungszelle Bayern“. Die O.C. ermordete Finanzminister Erzberger und Außenminister Rathenau. Das Freikorps Marine - Brigade - Ehrhardt und das Freikorps Epp zielten darauf ab, in Deutschland politische Gemeinschaften zu verhindern, die human - demokratischen Normen folgten. Das Freikorps Epp hinterließ in München und Umgebung extreme Blutspuren. Dieses Freikorps wollte Ansätze zu Räterepubliken, demokratischer und undemokratisch - sowjetischer Art, zerschlagen. Epp nannte sich selbst deshalb den „Befreier Münchens.“ Das Freikorps Marine - Brigade - Ehrhardt und das Freikorps Epp bildeten Brutstätten für spätere herausgehobene NS - Männer. Wir wissen nicht, ob diese neuen Freikorpsmitglieder schon vorher nationalsozialistisch gesinnt waren oder dies erst in den Freikorps wurden. Beide Freikorps hatten ihre Zentralen in München. Hitler hat in seiner Münchener Zeit Epp und Ehrhardt mit ihrer kolonialen Vergangenheit zu wichtigen Bezugspersonen für sich gemacht. Epp stellte Hitlers Nähe zu Röhm her. Röhm diente Epp als Stabsoffizier. Auf Initiative von Röhm soll Epp die finanziellen Mittel beschafft haben, mit denen die NSDAP den Völkischen Beobachter, ihr späteres Partei-Organ, kaufen konnte. Der Kontakt zu Ehrhardt ging von Hitler aus. Unter diesem Einfluss von kolonialprägenden und kolonialgeprägten

Männern und ihren Organisationen begann Hitlers öffentliche Karriere in München. Nach der Kriegsniederlage 1918 wurden in der deutschen Öffentlichkeit vermehrt vielfältige antijüdische Meinungen laut. Hitler konnte mit seinen antijüdischen und unmenschlichen Zielen daran anknüpfen und sein Publikum mitreißen. Er wollte seine angeblichen Feinde in München aufgehängt wissen, berichtete Joseph Hell über ein Gespräch mit Hitler aus dem Jahr 1922. „Sobald ich die Macht habe, werde ich z. B. in München auf dem Marienplatz Galgen nach Galgen aufstellen lassen (...). Dann werden die Juden gehängt, bis sie stinken (...). Sobald man sie abgehängt hat, kommen die nächsten dran und das geschieht solange, bis der letzte Jude in München aufgehängt ist.“¹⁰ Hitler radikalisierte sein Projekt der „Vernichtung“, die die „großen National- und Vaterlandsverräter“ auslöschen und zu einer notwendigen Reinigung des deutschen Blutes führen und damit Deutschland „unendliche Kräfte“ bringen sollte.¹¹ Eine Reihe von Männern gehörte zu den Akteuren, die als Mitglieder der Freikorps der ehemaligen Kolonialführer Epp und Ehrhardt den Nationalsozialismus mit dem jungen Hitler in München entwickelten und später wichtige Funktionen im NS innehatten:

Hans Frank, Mitglied im Freikorps Epp, SA - Mitglied, Teilnehmer am Hitler - Putsch in München, Strafverteidiger von Hitler bei der Anklage wegen des Putsches, als Generalgouverneur im Generalgouvernement Polen war Frank mitverantwortlich, dass unvorstellbar viele Leben und Schicksale einzelner Menschen durch Morde ausgelöscht wurden, nämlich von etwa drei Millionen Juden, von etwa zwei Millionen nicht - jüdischer Polen sowie von etwa 225 Tausend Sinti und Roma. Frank wurde als Kriegsverbrecher hingerichtet.

Rudolf Hess: Mitglied im Freikorps Epp, Teilnehmer am Hitler - Putsch, Hitlers Privatsekretär während der Festungshaft, SS - Obergruppenführer, Stellvertreter von Hitler, vorgesehener zweiter Nachfolger als Reichskanzler nach H. Göring, zu lebenslanger Haft verurteilt, Suizid 1987;

Wilhelm Frick: 1903 -1907 und 1917-1924 als Jurist im Bayerischen Staatsdienst, als Leiter der Politischen Polizei sorgte er dafür, dass Mitglieder von Freikorps nach einem Mord untertauchen konnten; Vertrauensmann von Hitler im Münchener Polizeipräsidium, beteiligt am Hitler - Putsch, seit 1924 als Mitglied der Deutschvölkischen Freiheitspartei (DVFP) und der NSDAP (Mitgliedsnummer 10) im Reichstag und dort seit 1928 Fraktionsvorsitzender der NSDAP, 1933 - 1943 Innenminister des Reichs, 1943 -1945 Reichsprotector von Böhmen und Mähren, 1946 in Nürnberg hingerichtet;¹²

¹⁰ Josef Hell, Niederschrift nach 1955 verfasst auf Basis von Notizen des Verfassers von 1922, Institut für Zeitgeschichte, <https://open.ifz-muenchen.de/handle/1234567>

¹¹ *Eberhardt Jäckel / Axel Kuhn*, (Hrsg), Hitler, sämtliche Aufzeichnungen 1905 – 17, Publikationen zur Zeitgeschichte 21 (1980).

Ernst Röhm: Mitglied im Freikorps Epp, SA - Stabschef in München, Mitglied in der DAP (Deutsche Arbeiter Partei), 1920 umgewandelt in Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP). Röhm beteiligte sich 1923 am Hitler-Putsch in München, Reorganisator der SA in München. Auf Anweisung von Hitler 1934 im KZ- Lager Dachau von dessen Leiter Eicke erschossen. Im angeblichen Röhm - Lüttwitz Putsch wurden auch Kurt von Schleicher (Vorgänger von Hitler als Reichskanzler), sowie dessen Ehefrau ermordet, ferner Ferdinand von Brelow, stellvertretender Reichswehrminister, Gregor Strasser und mehr als 80 SA-Mitglieder auf Anordnung der NS - Führung.

Julius Schreck: Mitglied im Freikorps Epp sowie in der Marine - Brigade - Ehrhardt, Mitbegründer der SA in München, dort auch erster Führer der SS, Hitlers Leibwächter, Chauffeur und Freund in München;

Gregor Strasser: wahrscheinlich Mitglied im Freikorps Epp, nahm an der Niederschlagung der Münchener Räterepublik teil und führte 1921 den Verband Nationalgesinnter Soldaten (VNS); 1923 am Hitler-Putsch beteiligt und Eintritt in die NSDAP, er vertrat die Listenverbindung „Deutschvölkische Freiheitspartei / Nationalsozialistische Arbeiterpartei“, gab dann aber alle Parteiämter wegen Streits mit Hitler, Göring und Goebbels auf. 1934 wird er während des „Röhm - Lüttwitz - Putsches“ in der Gestapo - Zentrale in Berlin von Eicke, dem Kommandanten des KZ - Lagers Dachau, erschossen;

Otto Strasser: wahrscheinlich Mitglied im Freikorps Epp, zeitweilig Unterstützer seines Bruders Gregor Strasser, Mitverfasser eines nationalsozialistischen Programms für

Norddeutschland;

Wilhelm Canaris: in der Weimarer Republik arbeitete er mit dem Freikorps Marine-Brigade - Ehrhardt und dessen Nachfolgekorps „Organisation Consul“ (O. C.) zusammen. Von 1935 bis 1944 leitete er die Abwehr des NS-Militärs. Da er mit Widerstandskämpfern kooperierte, wurde er von einem SS - Standgericht 1944 zum Tode verurteilt und im KZ - Flossenbürg hingerichtet;

Hermann Göring: Bei ihm kann nur spekuliert werden, wie stark er von den Kolonialkriegen in Südwestafrika beeinflusst wurde; sein Vater, Dr. Heinrich Göring, leitete als erster Reichskommissar die Kolonie Südwestafrika von 1885 bis 1890, sein Sohn Hermann Göring wurde 1893 in Bayern geboren. Er soll auch Mitglied im Freikorps Epp gewesen sein. Er wurde einer der einflussreichsten NS - Politiker, Teilnehmer am Hitler - Putsch, Ministerpräsident von Preußen, Reichspräsident, Reichsluftfahrtminister, Chef der Luftwaffe, als Kriegsverbrecher zum Tode verurteilt, 1946 Suizid.

Diese Männer wurden durch Epp und Ehrhardt und ihre kolonialgeprägten Freikorps zu wichtigen

¹² Günter Neliba, Der Legalist des Unrechtsstaates, Wilhelm Frick, eine politische Biographie, Paderborn 1992,

NS - Bezugspersonen für Adolf Hitler in München und später zu NS - Repräsentanten in ganz Deutschland. Epp und Ehrhardt hatten auch guten Kontakt zu zwei kulturell einflussreichen und völkisch - nationalistisch gesinnten Frauen, die schon in den zwanziger Jahren Hitler persönlich anschwärmten und ihn in Bayreuth und München gesellschaftlich und finanziell unterstützten: Winifred Wagner und Elsa Bruckmann.

IV. Zivile Meinungsführer in Deutschland mit Bezug zu Deutsch-Südwestafrika

Besonders in München und Bayern traf Hitler früh auf Aussagen von Autoren mit großer öffentlicher Resonanz, die den indigenen Bewohnern von Südwestafrika die Würde des Menschseins absprachen. Hitler war hoch angetan von Rechtsanwalt Heinrich Claß, dem Vorsitzenden des Alldeutschen Verbandes seit 1908. Dieser Verband stützte imperialistische Kolonialinteressen und förderte auch deutsch - völkische Besiedlungsoptionen in Mittel- und Osteuropa, deren „minderwertige Völkchen“ der germanischen Rasse weichen sollten. Claß traf Hitler im Dezember 1920 in Berlin zu einer ausführlichen Unterredung. Hitler küsste ihm die Hände und erklärte, als sein „treuer Schüler“ habe er mit „innerer Erregung“ in dessen Buch Deutsche Geschichte unter dem Pseudonym „Einhard“ gelesen.^{13, 14} Im Verein mit Hitler und in Vorbereitung des Putsches im November 1923 schlug Claß bereits damals in München vor, die gesamte jüdische Bevölkerung Deutschlands in Sammellagern vollkommen abzuschotten und damit ihren Untergang herbeizuführen. Ein Mitglied des Alldeutschen Verbandes war auch Wolfgang Kapp, der Namensgeber des „Kapp - Lüttwitz Putsches“, der im Frühjahr 1920 die frei gewählte Regierung der Weimarer Republik zur kurzfristigen Flucht nach Bayern trieb. Der andere Namensgeber, Walter von Lüttwitz, führte das Freikorps Marine - Brigade - Ehrhardt an. Hitler lobte Claß für seine rassistischen, antisemitischen und völkischen Urteile. Claß hatte sich als Daniel Frymann unter anderem so geäußert: „Was unser Volk ist, mit seinen guten und schlechten Seiten, wissen wir - die Menschheit kennen wir nicht und lehnen es ab, für sie zu sorgen oder für sie zu begeistern. Wo fängt das an und wo hört es auf, was uns zugemutet werden soll, als zur Menschheit gehörig zu lieben und in unser Streben einzuschließen? Ist der verkommene oder halbtierische russische Bauer des Mir (russ. Bauerndorf, Anm. d. A.), der Schwarze in Ostafrika, das Halbblut Deutsch-Südwest oder der unerträgliche Jude Galiziens oder Rumäniens ein Glied dieser Menschheit? Wer überhaupt an die Menschheit denkt, dem beschränkt sich der Kreis auf die des Menschseins Würdigen.(...) So wird man an die Solidarität der germanischen Völker glauben können, was außerhalb dieses Kreises liegt, kümmert uns gar nicht.“¹⁴ Hitler wurde nach seinem Putschversuch im November 1923 vom Bayerischen Volksgerichtshof zu 5 Jahren Haft verurteilt, aber schon nach einem Jahr entlassen. Es ist zweifelhaft, ob das

¹³ Einhard, deutsche Geschichte von Einhard, Leipzig, 1909.

¹⁴ Daniel Frymann, Wenn ich der Kaiser wär', Politische Wahrheiten und Notwendigkeiten, Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig 1912, S. 86.

Bayerische Volksgericht oder nicht vielmehr der Staatsgerichtshof in Leipzig für diesen Prozess zuständig war. Eigentlich hätte Hitler als mehrmals straffällig gewordener Ausländer nach Österreich ausgewiesen werden müssen. Wegen der begangenen Verbrechen beim Putsch in München (Tötungen, Geiselnahme, Meuterei) hätte Hitler auch eine längere Strafe verdient gehabt, zumindest aber dem Gerichtsurteil entsprechend bis zum 18. Januar 1929 einsitzen müssen. Die Weltgeschichte wäre ohne die Rechtsbeugung des Münchener Gerichts wohl sehr anders verlaufen.¹⁵

Hitler stieß während seiner Festungshaft in Landsberg auch auf die Ansichten von Eugen Fischer, einem renommierten Anthropologen und Rassenhygieniker. J.F. Lehmann, ein nationalistisch - völkischer Verleger von E. Fischer, brachte ein Basiswerk „Grundriss der menschlichen Erblchkeitslehre und Rassenhygiene“, dessen Mitautor Fischer war, zu Hitler in die Festungshaft. Es war Fischer, der im Jahre 1908 nach Afrika gereist war, um zu den sogenannten Rohobothern (Nachkommen von Nama-Frauen und eingewanderten Buren) zu forschen. Einige Zeit später, kurz nach dem Ende der Phase der kolonialen Morde an den San, schickte er ein Telegramm an die Kolonialverwaltung und bat um die „Lieferung von Buschmann - Penissen und - Ohren zu Händen der Universität Freiburg“ und schrieb weiter, „dass bei Entnahme dieser Teile auch andere hochwillkommen wären, bedarf keiner Worte, ich nenne Kehlkopf, Augäpfel, Blinddarm mit Wurmfortsatz, Genitalien, besonders auch äußere, wegen der sogenannten Hottentottenschürze, Gehirn, Hand, Fuß, etc...“. Eugen Fischer wurde zu einem Wegbereiter der Rassentheorien der Nationalsozialisten.

V „Männlichkeit“ als Triebkraft und Ziel des frühen Hitler

Eine generelle Männlichkeit wird mit körperlichen und psychischen Eigenschaften als auch mit vermeintlich kulturellen und sozialen Verhaltensweisen und Ansichten beschrieben. Eine tötungszentrierte spezielle Männlichkeit war zu den kolonialen Morden und anderen dortigen Verbrechen nötig. Von uns wird hier eine extreme Version von Männlichkeit dem damaligen Handeln der deutschen sogenannten „Schutztruppe“ in Südwestafrika zugeschrieben, nämlich eine zerstörerische, mörderische Version. Wir meinen damit nicht die kolonialen Männlichkeiten, die als koloniale Metapher für „meist weiße koloniale soldatische Helden“ (z. B. Peters und von Lettow - Vorbeck, beide Kommandeure von deutschen Kolonialtruppen in Ostafrika), für

¹⁵ Franz Josef Düwell / Sebastian Felz, Rechtsbeugung mit welthistorischen Folgen; <https://rsw.beck/aktuell/daily/meldung/detail/rechtsbeugung-mit-welthistorischen-folgen>; 2024

einheimische Askari im Dienst von Peters oder für „schwarze Krieger“ in der „Schwarzen Schmach“ - Kampagne gegen afrikanische Besatzungssoldaten im Rheinland nach dem Ersten Weltkrieg propagiert wurden. Diese verschiedenen Männlichkeiten wurden ausführlich von S. Maß diskutiert.¹⁶ Wir charakterisieren hier „Männlichkeit“ als eine auf Töten ausgerichtete fatale Version. Sie ist wichtiger integraler Teil des kolonialen Archivs zu Südwestafrika. Nur selten wurde sie hinsichtlich ihrer fatalen Männlichkeitsstruktur diskutiert.^{2, 17, 18} Wir meinen, dass wichtige Mordantriebe im Kolonialkrieg aus auf Töten ausgerichteten männlichen Vorstellungen stammen. In Südwestafrika wurden Herero, Nama und San gezielt entmenslicht und umgebracht. Von Trotha strebte an, vor allem die Herero bis zum letzten Säugling zu vernichten. Seine Truppe folgte seinem Ansinnen sogar wörtlich. Jan Cloete, ein burischer Fährtenleser im Dienste der deutschen Kolonialtruppe, berichtete: „so fand ein deutscher Soldat im Busch einen kleinen Jungen, etwa 9 Monate alt, (...) Die Soldaten warfen das Kind einander zu und fingen es auf als wäre es ein Ball. Das Kind hatte schreckliche Angst und schrie sehr (...) und ein Soldat pflanzte sein Bajonett aufs Gewehr und sagte, er wolle das Kind fangen. Das Kind wurde hoch zu ihm geworfen und als es fiel, fing er es auf und durchstieß es mit seinem Bajonett. Das Kind starb innerhalb weniger Minuten. Der Zwischenfall wurde mit brüllendem Gelächter von den Deutschen begrüßt“. ² Solche Art von Männlichkeit zeigte sich auch in beiden Freikorps in Deutschland. Die Anfänge von Hitlers Vernichtungssucht und ihre spätere reale Verwirklichung waren eingebettet in seine fatale Idee von tötungsorientierter Männlichkeit. Schon der frühe, der Münchener Hitler war davon besessen, bestimmte Menschengruppen auszurotten. Ohne tötungszentrierte Täter hätten späteren Menschheitsverbrechen des Nationalsozialismus nicht real wirksam werden können „Der Nationalsozialismus ist eine männliche Lehre des Kampfes, zugleich eine männliche Lehre der Ordnung“ stellte Hitler 1927 fest. Im zweiten Band von „Mein Kampf“ schrieb Hitler 1927: „Doch hat der völkische Staat eben nicht die Aufgabe, eine Kolonie friedlicher Ästheten und körperlicher Degeneraten aufzuzüchten. Nicht im ehrbaren Spießbürger oder der tugendsamen alten Jungfer sieht er sein Menschheitsideal, sondern in der trotzigen Verkörperung männlicher Kraft und in Weibern, die wieder Männer zur Welt zu bringen vermögen.“ Der frühe Hitler setzte wiederholt auf „die Männer“ ^{2, S.52 -152}, wenn er z. B. äußert: „Die Männer, die unser deutsches Volk aus seinem jetzigen Zustand erlösen wollen, haben sich nicht den Kopf darüber zu

¹⁶ Sandra Maß, Weiße Helden, schwarze Krieger: Zur Geschichte kolonialer Männlichkeit in Deutschland 1918 - 1964, Köln 2006.

¹⁷ Lerke Gravenhorst, Weltweite Maskulinisierungen – Herausforderungen für die Soziologie der Geschlechtersozialisation, Anhörung an der Universität Hamburg, 27. Jan. 1998, in: www.lerke-gravenhorst.de,

¹⁸ Anette Dietrich / Ljiljana Heise, Männlichkeitsstrukturen im Nationalsozialismus, PETER LANG, Intern. Verlag der Wissenschaften, E Book ISSN 1876 -092X), 2013,

zerbrechen, wie schön es wäre, wenn dieses oder jenes nicht wäre, sondern müssen versuchen festzustellen, wie man das Gegebene beseitigt.“ Und „unsere Söhne werden dann nicht mehr auf ein Deutschland der Schande, sondern auf ein Deutschland der Freiheit und der Macht blicken.“ (...) „Aber Deutschland hat auch keine Männer mehr.“ In einer Rede im Jahr 1926 misst Hitler das Verhalten von Menschen, die - so meinen wir - eigentlich moralisch handeln könnten, an einem Verhalten in der Tierwelt und mit dem Gravitationsgesetz in der Welt: „die ganze Natur ist erfüllt von diesem furchterlichen Ringkampf, (...) wenn die Schlange die kleine Mücke fängt, (...) , wenn die Katze mit der Maus spielt, wenn das Wild gejagt wird, bis es nicht mehr kann? Logisch ist, wenn der Stärkere über den Schwachen siegt, (...) dass sich der Mond um die Erde dreht, dass sich die Erde um die Sonne dreht. Jedenfalls siegt der Stärkere über den Schwächeren.“ Der Vorsatz von Hitler, eine völlig andere Welt herzustellen, ist in seinen Vorstellungen besonders gebunden an eine maximal brutale und gewalttätige Männlichkeit. Ein solcher Männlichkeitsaspekt von Hitlers Weltbild wurde bisher wenig in der NS - Diskussion beachtet. Gravenhorst u.a. ² arbeiteten jedoch ihn als zentrales Element des kollektiven NS-Zivilisationsbruch heraus, (vgl. folgenden Absatz VI).

VI Motivationsstränge des frühen Hitler

Der frühe Hitler schöpfte für den späteren Zivilisationsbruch des Nationalsozialismus aus mindestens vier Einflüssen, die alle mit dem Kolonialismus konnotiert waren: 1. aus dem nationalistischen Agieren von Epp und von Ehrhardt nach ihrer Rückkehr aus dem Kolonialkrieg und des Aufbaus von zwei bestimmten Freikorps nach dem Ersten Weltkrieg, 2. aus den Ideen des Alldeutschen Verbandes, rassistisch - antisemitisch vorzugehen und anzustreben, dass alle Deutschstämmigen in einem Reich vereint werden und eine Herrschicht sich etabliert, 3. aus dem akademischen und Menschenrechte zerstörenden Programm von Rassen- und Erbhygiene, und 4. aus einem Werte- und Handlungssystem fatalster Männlichkeit. Diese vier Einflüsse prägten besonders Hitler in München.² Er war als gescheiterter ärmlicher Kunstmaler im Alter von Anfang zwanzig Jahren nach München. Wissenschaftliche Erkenntnisse¹⁹ deuten stark daraufhin, dass gewalttätige Menschen, vor allem gewalttätige Männer, gravierende Verstörungen aus ihrer frühesten und frühen Kindheit in ihre Erwachsenenzeit mitnehmen. Wir vermuten, dass trotz der spärlichen Informationen über seine Kindheit Hitler von seinem Vater nicht geborgen und nicht angenommen aufwuchs und sehr beschämt wurde.^{2, 20} Seine in der Kindheit vom Vater erlittenen Demütigungen und nicht erst seine freiwilligen Dienste in der bayerischen Armee haben fraglos zu

¹⁹ Klaus Wahl, Aggression und Gewalt - ein biologischer, psychologischer und sozialwissenschaftlicher Überblick, Heidelberg 2009

²⁰ Brigitte Hamann u. a., Hitlers Wien - Lehrjahre eines Diktators, Der Klassiker komplett neu bearbeitet, München 2022

den Grundzügen seiner Furorwelt und seiner fatalen Ansicht von Männlichkeit maßgeblich beigetragen. Hitler sah sich als junger Mann in Wien vor Allem als Maler. Die Wiener Akademie der Bildenden Künste lehnte jedoch zweimal ab, ihn aufzunehmen. Wäre jedoch Hitler angenommen worden und hätte er seinen Wunsch zu malen, dann länger in einer akademischen Ausbildung und Karriere folgen können und wäre er deshalb nicht in den Kreis kolonialgeprägter Männer in München geraten, so wäre die Weltgeschichte möglicherweise anders verlaufen.

VII ein neues Schlagwort: „Von Windhuk nach München“

Wir meinen nicht, dass durch Epp und Ehrhardt sowie durch Claß und Fischer ein direkter Strang von „Windhuk nach Auschwitz“ führte, wie es Jürgen Zimmerer ^{7, 8} in einem strukturellen und auch handlungsorientierten Sinn meint. Das Ende des Ersten Weltkrieges bewirkte jedoch, dass der junge Hitler in München auf Männer traf, die in kolonialgeprägten Freikorps seine rassistischen und völkischen Ansichten verstärkten. So wurde „Windhuk“ personell direkt mit „München“ verbunden. Der von Zimmerer eingeführte schlagwortartige Weg „von Windhuk nach Auschwitz“ ist räumlich und zeitlich zu weit gefasst. „München“ anstelle von „Auschwitz“ stünde unserer Meinung nach als Synonym dafür, dass sich die personelle und weltanschauliche Grundlage für die nationalsozialistische Bewegung in München entwickelt hat. Obwohl wir hier ganz konkret zeigen, dass der frühe Nationalsozialismus an deutsche Kolonialkriege anknüpft, schließen der Holocaust und damit „Auschwitz“ nicht allein an die Kolonialkriege an. Trotzdem können und sollen Verbrechen verglichen werden, um Ähnlichkeiten und Unterschiede aufzuzeigen und zu erklären. „Auschwitz“ drückt vor allem aus, dass Millionen von Menschen, besonders weil sie Juden waren, vom Nationalsozialismus bürokratisch durchorganisiert und industriemäßig in einer Tötungsmaschinerie systematisch und verschwiegen vernichtet wurden. Diese „Auschwitz“ - Verbrechen setzten noch zusätzliche gesellschaftliche und politische Entwicklungen voraus, um von „München“ in den zwanziger Jahren nach „Auschwitz“ in den vierziger Jahren zu gelangen, insbesondere z. B. Nachwirkungen des verlorenen Ersten Weltkrieges, eine extrem hohe Inflation, eine Weltwirtschaftskrise mit großer Verarmung der Bevölkerung, eine schwache demokratische Weimarer Verfassung, eine unübersehbare vielfältige Parteienlandschaft, die Abschaffung des Rechtsstaates durch den NS - Staat, eine Beschwichtigungspolitik seitens Englands und Frankreichs dem NS - Regime gegenüber und in der Bevölkerung ein weitverbreitetes Beschweigen der ersten NS-Verbrechen. Aufgrund der hier zusammengetragenen Fakten erscheint es uns sinnvoll, das Schlagwort von Zimmerer räumlich und auch zeitlich umzuwandeln in „von Windhuk nach München“. Dieses neue Schlagwort berücksichtigt, dass ein empirischer kausaler personeller Zusammenhang zwischen „Windhuk“ und „München“ bestand und nicht ein voneinander unabhängiger struktureller wie bei „von Windhuk nach Auschwitz“.

VIII Ausblick

Es ist richtig, wenn Per Leo, ein Historiker einer jüngeren Generation, fordert, dass heute und in

Zukunft die deutsche Nationalgeschichte nicht auf „Auschwitz“ und den Holocaust beschränkt werden sollte.²¹ Unsere empirische Analyse zeigt, dass die Kolonialverbrechen in Südwestafrika personell und dadurch wahrscheinlich auch weltanschaulich dazu beigetragen haben, dass der Nationalsozialismus in München entstand. Deutlich wird durch diese Analyse auch, dass „Auschwitz“ und der Holocaust noch nicht ausreichend verstanden werden. Um diese Menschheitsverbrechen überzeugender beschreiben und erklären zu können, sollte noch ausführlicher als bisher ^{2; 8} berücksichtigt werden, wie sich die deutsche Kolonialgeschichte auf den Nationalsozialismus ausgewirkt hat.

²¹ Per Leo, Tränen ohne Trauer. Nach der Erinnerungskultur, Stuttgart 2021.